

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 77 (1968)
Heft: 2

Anhang: Im Nomos Thesprotias

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

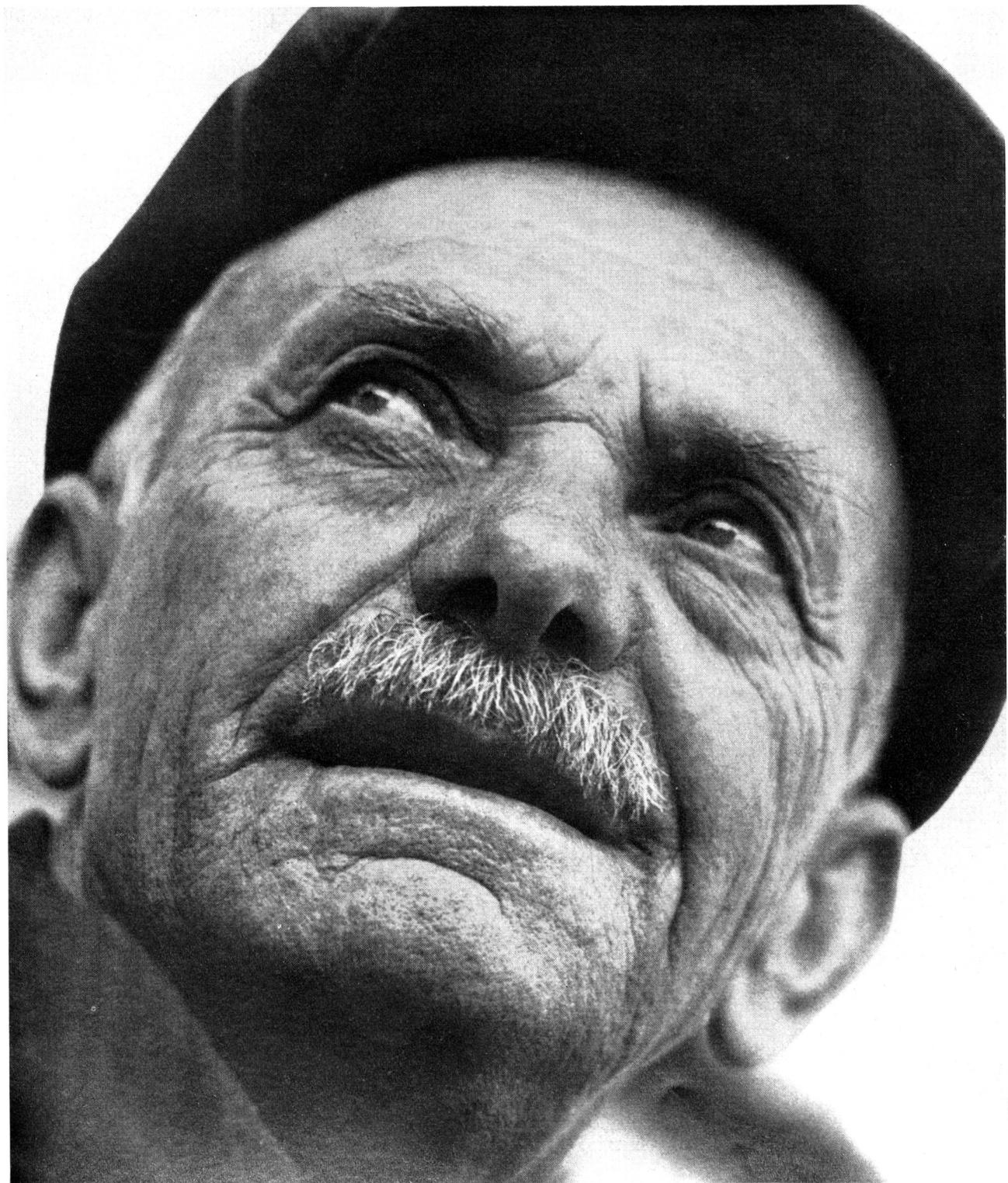
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

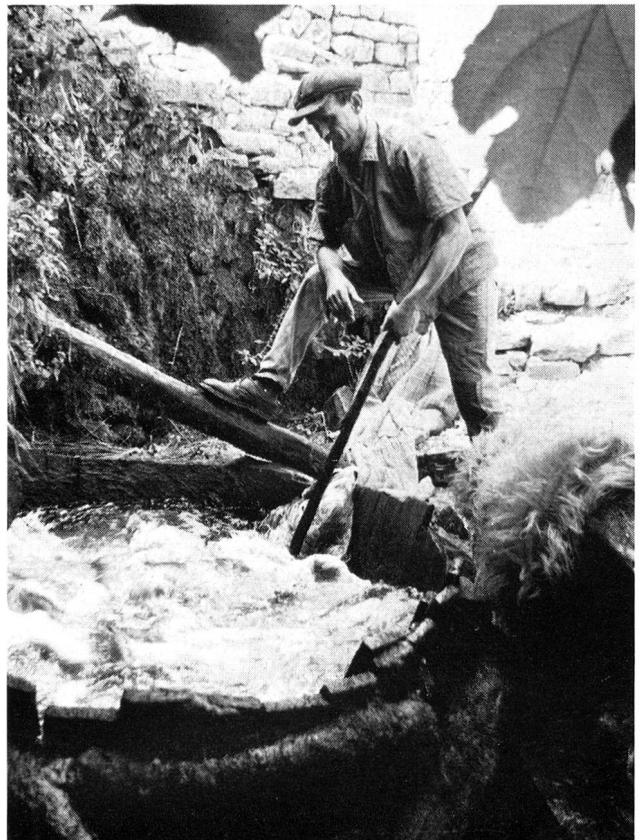
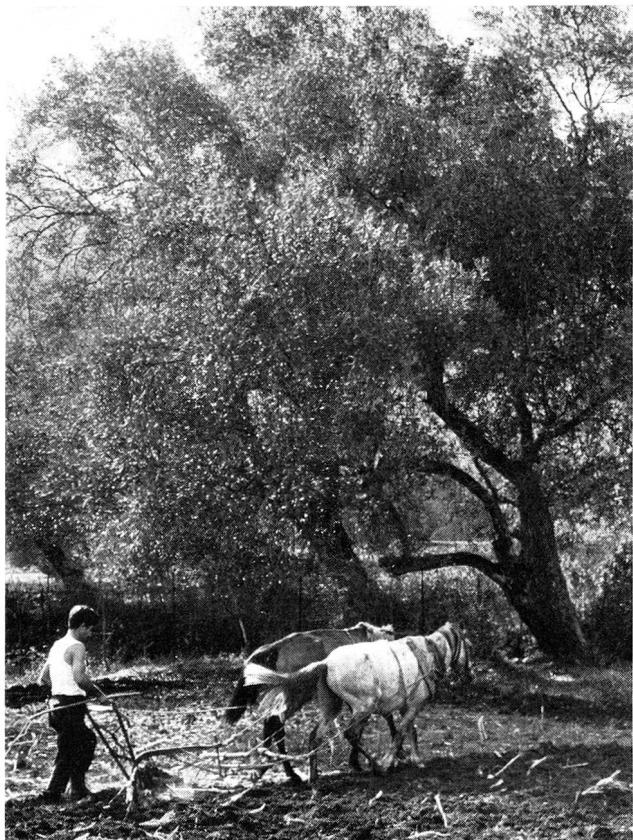
Im Nomos Thesprotias



Die beiden Dörfer Faskomilia und Psakka liegen mitten in Olivenhainen. Ihre Bewohner sind Bauern, die kleine Herden von Schafen und Bergziegen halten. Kühe sieht man in dieser Gegend selten; denn das Gras ist dürr und kraftlos. Von den Ziegen und Schafen gewinnen die Bauern Milch, aus der sie einen Weichkäse herstellen. Im Nomos Thesprotias gibt es noch kaum Genossenschaften wie in anderen Gegenden Griechenlands, wo die Milch in kleine Käsereien gebracht wird und die Genossenschaft auch gleich für den Absatz des Käses sorgt.

Alle zwei Jahre im November/Dezember werden die Oliven geerntet. Ein Teil der Früchte wird aufbewahrt und als Beigabe zum Brot verzehrt, während der andere Teil zur Oelgewinnung in die Oliven-

presse gelangt. Auch Feigen und Mandeln gibt es viel in dieser Gegend. Wenn der Händler in das Dorf kommt, so tragen die Frauen in kleineren und grösseren Säcken die Früchte auf den Dorfplatz, wo die Ware sogleich abgewogen und gegen Bargeld angekauft wird. Viele der Dorfbewohner sind jedoch fortgezogen nach Deutschland, nach Belgien und Skandinavien oder in die Schweiz. Die Verdienstmöglichkeiten in der heimatlichen Gegend waren zu gering. In der Ferne hoffen sie auf einen besseren Lohn, um dann später ein Haus für die Familie bauen zu können oder zu versuchen, in einer grösseren Ortschaft ein kleines Gewerbe aufzuziehen, einen Traktor oder eine andere landwirtschaftliche Maschine zu kaufen, um auf diese Weise auch daheim ein besseres Einkommen erzielen zu können.



Ueberall begegnet man Frauen und Mädchen mit dem Rocken in der Hand. Man trifft sie auf dem Weg zum Brunnen, auf dem Weg zu den Feldern und beim Schwatz vor der Kirche. In den Häusern stehen derbe Webstühle, auf denen die gesponnene Wolle zu kleinen Teppichen und vor allem zu «Velenzes», in die man sich im Winter zum Schlafen einwickelt, verarbeitet wird. Beim Weben der «Velenza» werden in kleinen Abständen Wollfäden eingelegt. Damit diese aufquellen und richtig flauschig werden, muss die Decke nach der Fertigstellung lange gewässert und geklopft werden.

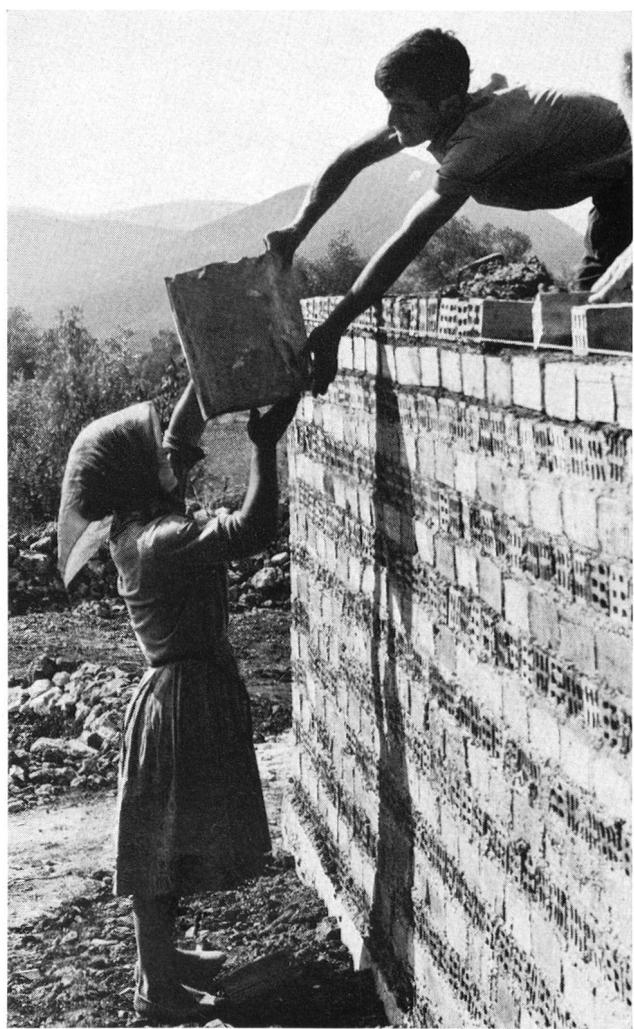




Viele Familien wohnen in halb zusammengefallenen Türkenhäusern, oder aber sie haben sich eine notdürftige Hütte gebaut, indem sie Steine aufeinandergeschichtet und sie mit Lehm bestrichen haben. Andere haben aus Astwerk, das ebenfalls mit Lehm verputzt wurde, eine Unterkunft gebaut. Im vergangenen Jahr nun haben achtzehn Familien ein neues Haus erhalten. Das Schweizerische Rote Kreuz hat hier einen wichtigen Beitrag geleistet, indem es die finanziellen Mittel für das Baumaterial zur Verfügung stellte. Fünfzig Freiwillige des Aufbaudienstes der Schweizerischen Gesellschaft für die UNO — Studenten, Schüler

von Berufsschulen, Berufsleute aus Handel und Baugewerbe, Lehrerinnen, Lehrer und andere — gingen nach Faskomilia und Psakka, um dort zusammen mit griechischen Handwerkern und mit Hilfe der zukünftigen Hausbesitzer Zement zu mischen, die Fundamente für die Wohnstätten zu erstellen, Backsteine herbeizuschaffen und aufeinanderzuschichten, kurz, alles das zu tun, was zum Bau eines Hauses gehört. Es war keine leichte Arbeit, denn die strahlende griechische Sonne erfreut nicht nur die Badegäste am Meer, sie kann in einem steinigen, trockenen Dorf, wo jeder Tropfen Wasser von weit her getragen werden muss, auch zur Qual werden.





Während ihres Aufenthaltes in Faskomilia und Psakka haben die jungen Freiwilligen auch die Lebensverhältnisse der Dorfbewohner kennengelernt. Die anfänglichen Sprachschwierigkeiten standen dem gegenseitigen guten Einvernehmen kaum im Wege, vor allem konnten die helfenden Gäste schnell die Freundschaft der Kinder gewinnen.

Regierungen kommen und geben, die Probleme und die Not der Bevölkerung aber bleibt. Darum wird das Schweizerische Rote Kreuz seine Hilfsstätigkeit in Griechenland fortsetzen. Darum ist es auch inskünftig auf die Unterstützung durch Patenschaften angewiesen.

